



HONGKONG:

Kirche vor **großen** Herausforderungen



BESINNUNG
LEKTION FÜRS LEBEN

3



AUS BASEL UND ÜBERSEE
GROßE VIELFALT – WENIG EINHEIT

4



WIR BITTEN
GEGEN AUSBEUTUNG

12

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Foto: Waiblinger

■ Dieter Bullard-Werner

In schweren Zeiten

In diesen Kriegstagen lassen wir uns an die Basler Losung erinnern: „Es soll nicht durch Heer oder Gewalt, sondern durch meinen Geist geschehen“. Sach. 4,6. Das gilt es zu glauben und zu hoffen, gegen alle widerwärtigen Gewalt-, Kriegs- und Machtdemonstrationen, auch des Diktators aus dem Osten, auch gegen die durch ihre Führung in Teilen fehlgeleitete russisch-orthodoxe Kirche. Wir wollen für den Frieden beten und um Gottes lebensschaffenden Geist bitten. Den verstorbenen Dichter und Kabarettist Hanns-Dieter Hüsch hielt die Zusage aufrecht: „Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht!“, wie er es in einem seiner Gedichte festhält. Und – sie erinnerte ihn an die Worte des Chrisostomos: „Das Kreuz wie eine Krone tragen“.

Dieter Bullard-Werner

Wie geht es weiter, wo geht es hin? Das fragt sich, kann ich mir vorstellen, das junge Paar auf unserem Titelbild. Die gleichen Fragen bewegen wohl unsere Partnerkirche Tsung Tsin Mission (TTM) in Hongkong. Ihre Stadt ist im Umbruch. Covid und die Ein-Chinapolitik verändern das Leben aller so sehr, dass viele Menschen Hongkong für immer verlassen. Das trifft die TTM, die dieses Jahr ihr 175jähriges Bestehen feiert. Ihr Jubiläum ist Anlass, dankbar zu sein im Rückblick und zu überlegen, wie die Kirche in Zukunft aussehen wird und ihrem Auftrag gerecht werden kann.

Wir wollen unsere Geschwister und die Menschen in Hongkong und China in unseren Gedanken und Gebeten bei diesem schwierigen Prozess begleiten.

Ihr

Dieter Bullard-Werner

Geschäftsführer der Basler Mission – Deutscher Zweig

*„Wenn es dem Herrn gefällt
und wir noch leben,
werden wir dies und jenes tun.“*

Jak 4,13-15

■ *Der Heimat den Rücken kehren, das fällt niemand leicht. In Hongkong ist das Thema für viele brandaktuell.*

LEKTION FÜRS LEBEN

Die Ausbreitung des Corona Virus Anfang 2020 hat Millionen Menschen auf der Welt betroffen. Unzählige haben ihr Leben verloren, es gibt enorme Auswirkungen auf soziale und wirtschaftliche Aktivitäten, auch unser tägliches Leben wird durch die Pandemie unterbrochen und eingeschränkt. Wir sehnen uns danach, unser „normales Leben“ wieder aufnehmen zu können.

Rückkehr zu Gott

Aufgrund der Pandemie muss der physische Besuch von Gottesdiensten in Hongkong abgesagt und auf Online-Gottesdienste umgestellt werden. Um ehrlich zu sein, haben die Gottesdienste in Hongkong seit dem Zweiten Weltkrieg nie aufgehört. Selbst während der SARS-Krankheit wurde der Gottesdienstbesuch nie unterbrochen. Wir haben so gelebt, wie wir es geplant hatten. Der plötzliche Ausbruch von Covid-19 zwingt uns, Gott näher zu kommen: „Wie töricht ist es, zu sagen: Heute oder morgen gehen wir in diese Stadt und bleiben dort ein Jahr lang



Foto: Privat

Gideon LEUNG ist leitender Pfarrer der Tsung Tsin Mission in Hong Kong.

und machen dort Geschäfte und werden reich: Wenn ihr nicht wisst, was morgen geschehen wird. Was ist euer Leben? Es ist ein flüchtiger Hauch, den man für eine kurze Zeit sieht und der dann wieder verschwindet. Das Richtige aber wäre zu sagen: ‚Wenn es dem Herrn gefällt und wir noch leben, werden wir dies und jenes tun‘ “ (Jak 4,13-15). Wir haben uns in unserer geschäftigen täglichen Routine verloren und vergessen, dass Gott für alles zuständig ist.

Neues Bewusstsein

Aufgrund des Versammlungsverbots können wir nicht mehr wie früher zusammenkommen, deshalb schätzen wir die Gelegenheit, mit unseren Brüdern und Schwestern Gottesdienst zu feiern. In der Vergangenheit waren wir uns dessen nicht einmal bewusst, aber jetzt wollen wir uns wieder mit anderen verbinden.

Für andere eintreten

Die Kinder Israels schrieten gegen Mose und Aaron auf (Num 16,41), denn der Zorn des Herrn war ausgegangen, und die Plage hatte begon-

nen (Num 16,46). Und Aaron nahm seinen Platz zwischen den Toten und den Lebenden ein, und die Seuche hörte auf (Num 16,48). Aaron nahm seinen Platz zum Wohl der „anderen“ ein. Aaron war dazu berufen, Gottes Priester zu sein; er beschloss, Gott zu gehorchen. Christen lieben Gott und sollten auch ihren Nächsten wie sich selbst lieben.

Zu Beginn der Pandemie rieten die Fachleute des Gesundheitswesens in Hongkong den Bürgern, zu Hause zu bleiben, damit sie den Kranken unbesorgt helfen konnten; wir als Bürger sollten zum Wohle der „anderen“ zu Hause bleiben, um das medizinische System nicht noch mehr zu belasten. Wir lieben einander, indem wir uns um andere kümmern.

Mahnung und Warnung

Covid-19 soll uns daran erinnern: Gott ist unser Gott, er hat die Kontrolle über alles. Für die Kirchen und Christen müssen wir diese Gelegenheit nutzen, um unseren Glauben an Christus zu überdenken und zu reflektieren, so, dass wir die Lektion des Lebens lernen können.

Gideon LEUNG



Foto: Pixabay

GROßE VIELFALT – WENIG EINHEIT



Foto: ÖRK

Vertreter:innen der Kirchen Asiens hatten wie andere bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rats in Karlsruhe die Gelegenheit, sich in einem regionalen Forum zu treffen und auszutauschen. Unter dem Vorsitz von Dr. Mathews George Chunakara, Generalsekretär der Asiatischen Christlichen Konferenz, kamen die katastrophalen Überschwemmungen in Pakistan, die komplexe Situation in Myanmar, die Teilung Koreas, Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, geschlechtsspezifischer und gruppenbezogener Gewalt zur Sprache. Die meisten Beiträge kamen aus Indien, sodass Chunakara die Vertreterinnen und Vertreter anderer Länder ausdrücklich zur Teilnahme an der Diskussion aufforderte. Aus den Reihen der chinesischen Christenheit beteiligte sich niemand an diesem Austausch.

Drei Delegationen aus China – Zwei Workshops

Die chinesische Christenheit war auf der Vollversammlung dreifach vertreten. Hong Kong hatte insgesamt vier Vertreterinnen und einen Vertreter entsandt. Vom Hong Kong Christian Council (HKCC) waren drei Personen nach Karlsruhe gereist, der Hong Kong Council of the Church of Christ in China (HKCCC) zwei Personen. Der China Christian Council (CCC), die offizielle protestantische Kirche der Volksrepublik China, war mit zehn Personen vertreten. Ebenso groß war die Abordnung der Presbyterian Church of Taiwan (PCT). Sowohl PCT als auch CCC veranstalteten einen Workshop für die Delegierten und Besucherinnen und Besucher der Vollversammlung.

Presbyterianische Kirche Taiwan – Heraus aus der internationalen Isolation

Die zuerst durchgeführte Veranstaltung der PCT stand unter der Überschrift: „From International Isolation to Witnessing for National Dignity and Human Rights“. Dabei riefen drei PCT-Delegierte die ökumenische Bewegung dazu auf, sich entschlossen für eine gerechte und partizipative Gesellschaft in Taiwan einzusetzen. Die „Ein-China-Politik“ sei eine flagrante Missachtung der Menschenrechte in Taiwan, die Taiwan diplomatisch isoliere und den Zutritt zu internationalen Institutionen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und den Vereinten Nationen (UN) verhindere.

Des Weiteren kam die Unterstützung der Kirchen in Taiwan für die indigenen Volksgruppen der Insel zu Sprache. Ein Jugendvertreter aus Taiwan, der in den Asia Youth Initiatives (AYI) des CWM (Council for World Mission) beteiligt war, lobte Taiwans Fähigkeit, zu Bewegungen der Demokratie und Gleichheit in regionalen und sogar internationalen Kontexten beizutragen. Er berichtete von der heimlichen Hilfe für Opfer und Demonstranten bei den Zusammenstößen während der Hongkonger Demokratiebewegung.

China – Harmonie der Einheit

Zwei Tage nach dem Workshop der PCT veranstaltete die CCC ihren Workshop zum Thema: „A Journey Towards Unity in a Chinese Context“. Dr. WEN, Ge vom Theologischen Seminar in Nanjing beschrieb anhand des Bildes vom „Kosmischen Christus“, ein Entwurf, der auf den früheren



Foto: ÖRK



Christ:innen aus Asien nutzten ein regionales Forum, um sich auszutauschen.

Bischof Ting zurückgeht, eine Theologie der Einheit. Der kosmische Christus und sein allumfassender Schalom seien der Urgrund sowohl für die Ganzheitlichkeit, Ganzheit und Einheit der Kirche als auch für die Partikularität der Kirche. Diese Einheit der Vielfalt sei auch in der Harmonie der Trinität zu finden. Dies sei ein Gedanke, der der chinesischen Philosophie sehr nahestehe. Die allumfassende Liebe der Trinität fordere zuerst zur Kooperation heraus und erst danach zum Dialog. Die Harmonie dieser Einheit der Vielfalt halte Kirche und Theologie produktiv und schöpferisch. Die chinesische Kirche sei seit ihrer Gründung mit der Drei-Selbst-Bewegung (TSPM) und dem CCC immer auf diese Einheit ausgerichtet gewesen. Diese zeige sich auch in dem sozialen Engagement der chinesischen Christenheit, erläuterten zwei weitere Vortragende. Seitens der Amity Foundation wurde neben dem weltweiten Engagement in der Katastrophenhilfe und Entwicklungsarbeit vor allem die die Christenheit einende Arbeit der Bibelverbreitung durch die Bible Printing Press hervorgehoben. Wie zu erwarten und wohl als Reaktion auf den Workshop der PCT endete der Workshop der CCC mit dem Thema: „Unity in China“ und dem deutlichen Hinweis, dass Taiwan historisch und fraglos zu China gehöre. Dies gehe auch aus der Resolution 2758 der UN-Generalversammlung hervor.

In **Karlsruhe** tagte die **11. Vollversammlung** des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Für dieses, nur **alle acht Jahre** und zum ersten Mal in Deutschland stattfindende ökumenische Treffen hatten die 352 Mitgliedskirchen des ÖRK **über 3000 Geistliche und Laien** in die badische Metropole entsandt.

Schon im Vorfeld der Vollversammlung zeichnete es sich ab, dass der **Überfall auf die Ukraine**, der **Klimawandel** und der **Palästina-Israel Konflikt** die Diskussionen der Vollversammlung und die Wahrnehmung der Öffentlichkeit prägen werden. Aber neben den **Resolutionen**, über die die 650 stimmberechtigten Delegierten der Mitgliedskirchen am Ende der Vollversammlung abzustimmen hatten, prägten vor allem thematische und regionale **Plenen, Arbeitsgruppen, persönliche Gespräche** und **geistliche Feiern** das Bild.

Neue Präsidentin für Asien – Neue Ziele für den ÖRK

Bei der 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe wurden die neuen Präsidentinnen und Präsidenten der acht Welt-Regionen gewählt. Ihre Aufgabe ist es, die Ökumene in ihrer Region zu fördern und die Arbeit des ÖRK zu vermitteln. Die neue Präsidentin für die Region Asien ist Dr. Henriette Hutabarat-Lebang von der Toraja Kirche in Indonesien.

Auch wenn die Kirchen Asiens vor zahlreichen und sehr unterschiedlichen Herausforderungen stehen, so wünschen sie sich, in Zukunft eine bedeutendere Rolle in der Ökumenischen Bewegung einnehmen zu können. In dem eingangs erwähnten asiatischen Regional-Forum rief ein Redner die asiatischen Kirchen dazu auf, gemeinsam die Stimme zu erheben und sich gegenseitig zu stärken. Es sei an der Zeit, dass bei der nächsten Vollversammlung in acht Jahren eine Person aus Asien an der Spitze des Ökumenischen Rates der Kirchen stehe.



Christoph Hildebrandt-Ayasse

Der Autor arbeitet als Prälaturfarrer des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung (DIMOE) in Heilbronn und war bei der Vollversammlung dabei.



HONGKONG:

Kirche vor großen Herausforderungen

Viele Pfarrer und Pfarrerinnen in Hongkong beschäftigen Migration, Ruhestand und Finanzkrise in ihren Gemeinden. Es wird kontrovers darüber diskutiert und sie spüren die Auswirkungen des Wandels.

Laut der Umfrage: „2021 – Hongkonger Kirchen in Schwierigkeiten“, die von der Hongkonger Kirchenerneuerungsbewegung durchgeführt wurde, ist die allgemeine Abwanderungsrate unter den Kirchenmitgliedern in Hongkong sehr hoch, die Austrittsrate unter den Pfarrern ebenfalls. Die Anzahl ist für die Entwicklung der Kirchen in Hongkong von entscheidender Bedeutung. Die Abwanderung der Gemeindemitglieder und die dadurch fehlenden regelmäßigen Spenden an die Kirchen wirken sich direkt auf den Betrieb der Kirchen aus. Zusammen mit den Folgen von Covid 19 sind viele Kirchen in einer sehr schwierigen Situation.

Aufbruch zu neuen Ufern

In der Tsung Tsin Mission (TTM) in Hongkong ist die Zahl der Auswanderer im Durchschnitt nicht so hoch. Gemeinden mit mittlerem Einkommen haben eher eine höhere Quote, während in Gemeinden mit niedrigem Einkommen kaum oder gar keine Abwanderung spürbar ist. Insgesamt aber wirkt sich die Auswanderung von

Kirchenmitgliedern auf die Moral der christlichen Gemeinschaften aus. Theologische Diskussionen über „Bleiben oder Gehen“ sind heiße Themen in den Gemeinden. Die Pfarrer nutzen jede Gelegenheit, sich darüber auszutauschen und biblisch zu reflektieren, um den „möglicherweise auswandernden Mitgliedern“ zu helfen und die „bleibenden Mitglieder“ zu unterstützen, ihren Glauben mit den Augen Christi zu sehen. Dies fordert viele sehr heraus.

Nur sehr wenige Pfarrer der TTM haben wegen ihrer Migration gekündigt. Allerdings ist die allgemeine Auswanderungswelle nach wie vor so groß, dass der Druck, Hongkong zu verlassen, nicht ignoriert werden kann. Pfarrer, die sich entschließen, auszureisen, müssen befürchten, von der Gemeinde sehr stark unter Druck gesetzt und kritisiert zu werden, wegen einem „zu geringen Glauben an Christus“ oder als „schlechter Hirte“. Auch deshalb lehren die Pfarrer ihre Gemein-

demitglieder, sich gegenseitig zu respektieren, egal welche Entscheidung sie in diesen Zeiten treffen.

Ruhestand

Laut einer Umfrage von 2014 werden in zehn Jahren viele Pfarrer in den Ruhestand gehen. Das bedeutet, dass

Die Tsung Tsin Mission in Hongkong hat 28 Gemeinden mit rund 10.000 Mitgliedern.



Foto: Pixabay

Das Neujahrsfest – eher Anlass, skeptisch in die Zukunft zu schauen.

den, im Gegenteil, sie verschlimmern die Situation. Deshalb werden sie von der Kirchenleitung beraten, wie sie ihre Ressourcen und Arbeitskräfte umschichten können, um die kirchlichen Dienste für die Gemeinde weiterzuführen.

Auf Gott bauen

Die TTM bietet auch ein finanzielles Unterstützungsprogramm für Kirchen in Not an. Sie sammelt Spenden für einen Fonds und hilft damit unbürokratisch Gemeinden, die finanzielle Unterstützung brauchen. Dieses Programm läuft seit zwei Jahren, und fünf der Gemeinden der TTM haben auf diese Weise Hilfe erhalten.

Die Tsung Tsin Mission in Hongkong besteht seit 175 Jahren. Wenn man auf die letzten 100 Jahre zurückblickt, sieht man, dass die früheren Missionare und Vorfahren trotz Krieg und großer Schwierigkeiten weiter für Gott gearbeitet haben. „Bei Gott ist nichts unmöglich“. Die Vision der Kirche sollte nicht vergessen und die Kraft Gottes nicht vernachlässigt werden.

„Der HERR sitzt auf der Flut, ja, der HERR sitzt auf ewig als König.“

(Ps. 29,10)



Foto: Privat

Oisze CHEUNG

Die Autorin ist die Geschäftsführende Generalsekretärin der Tsung Tsin Mission in Hongkong, mit der die Basler Mission – Deutscher Zweig eng verbunden ist.

viele kirchliche Aufgaben auf Eis gelegt oder dass einige kirchliche Dienste aufgrund des Personalmangels verkleinert oder sogar eingestellt werden müssen. In Hongkong beschäftigt eine 50-Personen-Gemeinde einen Pfarrer mit einer halben Stelle für die Büroarbeit. Es wird eine intensive seelsorgerische Betreuung erwartet, z.B. ein Pfarrer für 50 Gemeindemitglieder, zwei für 100 Gemeindemitglieder. Eine hohe Ruhestands- und eine niedrige Besetzungsquote wirken sich daher auf die seelsorgerische Betreuung der Gemeindemitglieder und den Dienst der Kirche in der Gemeinschaft aus.

In den letzten fünf Jahren wurden in der TTM mehrere leitende Pfarrer in den Ruhestand versetzt, insgesamt waren es 80 Pfarrer. Dank Gottes Gnade war die Nachfolge bereits vor ihrer Pensionierung gut vorbereitet.

Daher ist der Wechsel in der Kirchenleitung in ruhigem Fahrwasser. Aufgrund der positiven Erfahrungen werden die Diakone aufgefordert, sich auf neue Leitungsaufgaben vorzubereiten oder ihre Nachfolge rechtzeitig zu regeln.

Da in nächster Zeit viele erfahrene Seelsorger in den Ruhestand gehen, werden Seminare durchgeführt, in denen der Nachwuchs geschult wird, mit der Hoffnung, dass er gut ausgebildet mit Zuversicht an seine Arbeit gehen kann.

Finanzielle Sorgen

Die wirtschaftlichen Aktivitäten in Hongkong haben unter der Pandemie gelitten und viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren. Dies gilt genauso für Gemeindemitglieder. Deshalb sind auch die Spendeneinnahmen zurückgegangen. Spenden sind die Haupteinnahmequelle der Kirchen in Hongkong. Damit werden die Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter, kirchliche Dienste und Gemeindedienste unterstützt.

Die Tsung Tsin Mission in Hongkong hat 28 Gemeinden mit rund 10.000 Mitgliedern, die aus verschiedenen Gesellschaftsschichten stammen. Einige der Gemeinden bestehen vor allem aus Menschen mit niedrigem Einkommen. Das hat zur Folge, dass die Spenden, die sie erhalten, möglicherweise nicht ausreichen, um ihre kirchlichen Ausgaben zu decken. Manchmal schlagen die Pfarrer vor, ihr eigenes Gehalt zu kürzen oder ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um den finanziellen Druck auf die Kirche zu verringern. Dies sind jedoch keine guten Metho-



GEMEINSAME PILGERSCHAFT

Jiale Huang stammt aus der Provinz Guandong in China und hat seinen Master in Interkultureller Theologie an der Universität in Göttingen abgelegt. Jetzt arbeitet er als Ökumenischer Mitarbeiter für den Dienst für Ökumene, Mission und Entwicklung (DiMOE) in Heilbronn. Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) bat ihn, sich vorzustellen.

Ich stamme von chinesischen Christen ab und wurde mehr als zehn Jahre nach den turbulenten Zeiten in China geboren. Die registrierten Kirchen waren wieder geöffnet und hielten regelmäßig Gottesdienste.

So wuchs ich friedlich mit Sonntagsschule und Kirchenchor auf. Nach Abschluss der High-School studierte ich an zwei Theologischen Seminaren der registrierten Protestantischen Kirche in China, machte meinen Bachelorabschluss und diente für zweieinhalb Jahre in meiner Heimatkirche ... Ein Theologiestudium prägt jeden Menschen sehr unterschiedlich.

Mir hat das Theologiestudium meinen Glaubenshorizont erweitert, denn man trifft fortwährend Menschen mit anderen Glaubenstraditionen und Erfahrungen. Diese Begegnungen machen mich darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, Dinge aus dem Blickwinkel und dem Kontext anderer zu bedenken. Damals waren es natürlich die Erfahrungen anderer chinesischer Christen mit unterschiedlichem Hintergrund.

2014 nahm ich an einem Austauschprogramm teil, einer Kooperation meines Seminars mit dem CVJM Nürnberg. Dabei wurde mein kontextuelles Denken durch die interkulturelle Dimension erweitert. Ich war erstaunt über das starke soziale Engagement der Christen in Deutschland und das umfassende Wohltätigkeitssystem, das kirchliche Institutionen eingerichtet haben. Ich fand den Gedanken anregend, dass Christ:innen auch andere Möglichkeiten haben, ihren Glauben zu leben, denn in China haben Christ:innen aufgrund ihres besonderen Kontextes deutlich weniger Raum, ihren Glauben zu praktizieren als in Deutschland. Das mag einer

der Gründe dafür sein, dass chinesische Christ:innen Bibellektüre, Gebet und innere Einkehr bevorzugen.

2016 wurde ich von der Kommunität in Taizé zu einem längeren Freiwilligendienst eingeladen.

Dies gab mir viele Gelegenheiten, den Glauben junger Menschen in Europa zu erfahren. Außerdem ermöglichte mir Taizé viele positive ökumenische Erfahrungen. ...

Ich liebe es, zu reisen und dabei auf Kulturelles und Soziales zu achten.

Ich freue mich darauf, die chinesische Kultur und die Themen, die Chinesen beschäftigen, zu vermitteln und zugleich mehr über die deutsche Kultur und die deutsche Kirche zu erfahren.

Ich glaube, dass unsere Begegnungen eine tiefere Bedeutung haben, nämlich

die gemeinsame Pilgerschaft auf dem Pfad zu dem Reich Gottes; und dass unsere religiösen Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten unseren Austausch und unsere Gemeinschaft zu einem Zeugnis für Gott machen. ...



Foto: Eidenmüller

"Ich freue mich darauf, die chinesische Kultur zu vermitteln und mehr über die deutsche zu erfahren."

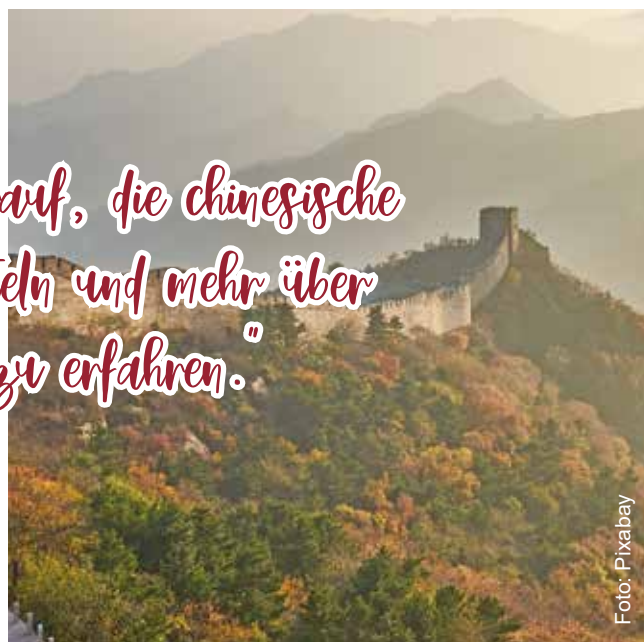


Foto: Pixabay

Höhenluft als Lebenselixier

Dieses Foto hat Dr. Hermann Bay, der dritte Missionsarzt der Basler Mission in China, in seinen Jahresbericht des Spitals in Kayin-tschu (heute ein Bezirk der Stadt Meizhou) von 1917 eingeklebt mit dem Titel „Sanatorium für Chinesen auf dem Shin lyong san“.

Shin lyong san liegt auf etwa 1250 Meter Höhe im Nordosten der Provinz Guangdong. Während in der 20 Kilometer entfernten Stadt Kayin-tschu ein feuchtwarmes Klima herrschte, war es in den nahegelegenen Bergen mild und die Temperatur stieg nie über 25 Grad.

Schon früh erkannten die Basler Missionare, dass der Shin lyong san ein idealer Ort zur Erholung im Sommer war. Mehrere bauten für sich und ihre Familien dort einfache Häuschen. Ebenso nutzten wohlhabende Chinesen die wohltuende Wirkung der frischen Bergluft. Lungentuberkulose kam in China häufig vor, und vereinzelt verbrachten auch reiche erkrankte Einheimische auf Anraten der Missionsärzte den Sommer in Shin lyong san. Auch Li A wui, der frühere Gehilfe des ersten Basler Missionsarztes Dr. August Wittenberg, erkrankte an Tuberkulose. Er baute sich auf dem Berg ein portables Häuschen, nur zwei mal drei Meter groß. Dieses blieb sogar nach dem Bau des Sanatoriums bestehen und ist rechts auf dem Bild zu sehen.

Der Impuls für den Bau eines Lungensanatoriums ging von christlichen Chinesen aus, die auf dem Berg Linderung oder gar Heilung von der Tuberkulose fanden. Das Projekt wurde größtenteils von Einheimischen finanziert und ausgeführt, medizinisch aber von der Basler Mission geleitet. Die tuber-



Foto: A-30_51_2025_Sanatorium-Archiv M21

Das Bild wirkt auf den ersten Blick wenig spektakulär. Es zeigt ein eher einfaches, aber stabiles Holzhaus mit Ziegeldach, umgeben von Bergen, Gebüsch und Geröll. Es scheint sich nicht um eine sehr belebte Gegend zu handeln. Mehrere weiß gekleidete Menschen stehen vor dem Gebäude. An einer Wäscheleine trocknen Kleidungsstücke. Wer genau hinsieht, erkennt an der linken Ecke des Hauses, hinter einem stehenden Mann im dunklen Hemd, eine weitere Person auf einem Liegestuhl.

kulosekranken Chinesen sollten durch die in Europa gängige Luft-oder Liegekur geheilt werden.

Das Bild zeigt das Sanatorium noch in frühem Bauzustand, es existieren weder der umgebende Garten noch die geschützte Veranda, die in späteren Jahren realisiert wurden. Glasfenster waren nicht erhältlich. Deshalb wurde ein Mäuerchen mit Brettern vor die Fenster gebaut – tief genug um Licht ins Haus zu lassen, und hoch genug, um das Innere vor Zugluft zu schützen. Trotzdem war das Sanatorium schon in diesem Zustand mit Tuberkulose-Patient:innen voll belegt, die in der frischen Luft Erholung suchten. Sie wurden teilweise zu Stammgästen, die von da an jedes Jahr die Sommermonate auf dem Berg verbrachten.

Andrea Rhyn

Die Autorin ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Archiv von Mission 21

Termine

Bitte informieren Sie sich, ob die Veranstaltungen stattfinden können, Telefon: 0711 63678 62, E-Mail: koellner@ems-online.org.

■ BMDZ-Mitgliederversammlung

19. November 2022 in Stuttgart

■ Missionsgottesdienste

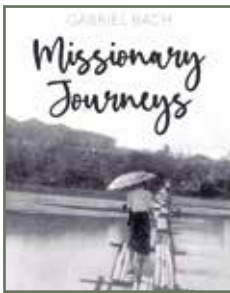
27. November 2022 in Stuttgart mit der
Presbyterianischen Kirche von Kamerun,
Verabschiedung von Pfr. Johannes Stahl

■ Sammlertreffen

27. Oktober 2022 in Rotfelden

■ BMDZ Geschwistertreffen

16. März 2023 in Stuttgart



Missionare in China

Der Autor beschreibt die Missionsarbeit seiner Eltern, Emile und Monique Bach, in China und ihren Einsatz im Elsass und in Tahiti in den 30er und 40er-Jahren. Die beiden wuchsen in einem pietistischen, mährischen Werte- und Glaubensumfeld auf. Seine Studie enthält auch alte und einzigartige Fotos über ihre Arbeit in diesen drei Missionsländern. Sie ergänzt Berichte der Basler Mission aus dieser Zeit, die den Vater nach eigenen Aussagen unterstützte.

Gabriel Bach | *Missionary Journeys to China | Alsace and Tahiti*, Gatekeepers Press, Columbus 2022 | 222 Seiten | ISBN 978-1662918643



„Together we are free“

Der EMS-Song „Together we are free“, der zum 50-jährigen Jubiläum der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) komponiert wurde, vereint und begeistert Menschen in Deutschland, Südafrika, Indien, Indonesien, Japan, Korea, China und im Libanon. Ein Video mit 17 unterschiedlichen Interpretationen zeigt auf beeindruckende Weise die Vielfalt von Mission heute. Mit dabei ist ein Chor aus Crailsheim, eine südafrikanische Brass Band, indische Tänzerinnen, Solisten, eine Kachel-Zoom-Version, Kinder, Studierende, Erwachsene und eine Gehörlosen-gruppe aus Indonesien.

Das Lied erzählt eine Geschichte von Gemeinsamkeiten und Unterschieden und von einer Welt, in der „wir gemeinsam stärker sind“. Alle EMS-Mitglieder in Europa, Afrika, Asien und dem Nahen Osten mit 25 Millionen Christinnen und Christen waren aufgerufen, eigene Versionen zu erstellen. Noten, Texte, Playbacks, Karaoke-Video, Chor- und Bläserversion stellte die EMS zum Download zur Verfügung.

Der Song ist abrufbar unter:

<https://ems-online.org/ueber-uns/50-jahre-ems/gottesdienstmaterialien>



„Frei für die Zukunft“

Ebenfalls zum EMS-Jubiläum erschienen ist ein Jubiläums-Buch mit dem Titel „Frei für die Zukunft“, dem Motto, das sich die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) für ihren 50. Geburtstag gegeben hat. Auf Deutsch und Englisch dokumentiert es in Bildern und Texten, bewegenden Zeugnissen, persönlichen Berichten und Grußworten aus aller Welt den langen Weg zu einer internationalen Gemeinschaft evangelischer Kirchen und Missionsgesellschaften, die gleichberechtigt zusammenarbeiten.

Das Buch hat 284 Seiten und ist online bestellbar unter:

www.ems-online.org/shop.

53 JAHRE IN CHINA

„Möge Gott aus mir ein gutes Werkzeug für seine Gnade machen“ schrieb der 19-jährige Rudolf Lechler in seiner Bewerbung für die Basler Mission. Geboren wurde er 1824 in Hundersingen auf der Schwäbischen Alb. Später wurde sein Vater Pfarrer in Kornwestheim. Rudolf machte eine Lehre als Kaufmann – aber er wollte Missionar werden.



Nach der Ausbildung in Basel reisten er und der Schwede Theodor Hamberg 1846 in fünfmonatiger Reise nach China. Zuerst galt es die Sprache zu lernen und ein Wörterbuch zu schreiben. Lechler erforschte den Hoklo-Dialekt, Hamberg die Hakka-Sprache. Dann konnten sie das Evangelium weitersagen.

Ohne Verzagen

Der Anfang war schwer. Fünfmal wurde er von seinem Arbeitsort ausgewiesen. Seine Frau, die Schwedin

Auguste Nordstett, starb wenige Tage nach der Hochzeit in Hongkong an der Ruhr, ebenso sein Freund Hamberg. Aber langsam trug die Arbeit Früchte. Lechler gründete eine Schule und eine Gemeinde in Lilong. Da er viel auf Reisen war, ging die Gemeindeleitung bald auf Chinesen über. In Hongkong gründete er die erste Mädchenschule. Die Leitung übernahm seine zweite Frau Marie geb. Stotz aus Kornwestheim, die er bei einem Heimaturlaub geheiratet hatte.

Nach 53 Jahren Tätigkeit in China kamen Rudolf und Marie Lechler nach Deutschland zurück und zogen nach Kornwestheim, wo er 1908 starb. 1912 wurde seine Frau neben ihm beerdigt.

Heute noch eine Reise wert

Auf Anregung von Thomas Tsang, dem ehemaligen Generalsekretär der Tsung Tsin Mission (TTM) in Hong-

kong, wurde 2012 auf dem Kornwestheimer Friedhof ein Gedenkstein für Rudolf und Marie Lechler errichtet – aus chinesischem Granit. Die Basler Mission Deutscher Zweig pflegt eine rege Beziehung mit der TTM. Fast jedes Jahr kommen Besuchergruppen aus China, die an den Wurzeln ihrer Kirche interessiert sind. Dazu gehören auch Lehrer und Erzieherinnen aus den Schulen und Heimen der Kirche, die sich hier mit Fachkollegen über die Bildungssysteme austauschen.

Jürgen Quack

Der Gedenkstein für Lechler ist ein beliebtes Ziel chinesischer Touristen. Hier die Einweihung.



Foto: Kuttig

IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission
Nr. 6 November/Dezember 2022

Redaktion:

Sabine Eigel

Herausgeber:

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,
vertreten durch den Vorstand,
Vorsitzender: Eckehart Lauk
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner (ViSdP)

Kontakt:

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6 36 78-52
Email: bmdz@ems-online.org
www.bmdz-online.org

Bankverbindung:

Evangelische Bank eG
Spendenkonto
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)
ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in
Solidarität.

Gestaltung: B-Factor GmbH

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG



SIE KÖNNEN HELFEN

In Hongkong müssen ausländische Hausangestellte mit Misshandlung und Ausbeutung rechnen. Sie kennen oft ihre Rechte nicht, genauso wie Industriearbeiter. Deshalb hat die Tsung Tsin Mission (TTM) mit der Organisation Christian Action Beratungsstellen und ein Frauenhaus eingerichtet, wo sie über ihre Rechte informiert werden und Unterschlupf finden, bis die Gerichtsverfahren abgeschlossen sind. Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) unterstützt ihre Partnerkirche bei dieser Arbeit.



Leidgeprüfte und ausgenutzte Hausangestellte können wieder lachen. Weil die Tsung Tsin Mission in Hongkong ihnen hilft, ihre Rechte einzuklagen und sie mit Gleichgesinnten zusammenbringt. Hier bei einem Kochkurs

Foto: Mission 21



Quelle: Munzinger

Hongkong ist eine der am dichtesten besiedelten Städte der Welt und hat rund 7,5 Millionen Einwohner. Die meisten sind Han-Chinesen, etwa 500 000 Menschen stammen aus dem Ausland, in großer Zahl Indonesierinnen, die als Hausangestellte bei Einheimischen arbeiten.

Ihre Spende ist sinnvoll.

Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)

Stichwort: „Soziale Gerechtigkeit für Migrantinnen und Industriearbeiter“

Evangelische Bank eG

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK1

Spenden sind auch online möglich unter: www.bmdz-online.org

Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)

Die BMDZ unterstützt außer misshandelte Hausangestellte und Industriearbeiter in Hongkong, Kinderheime in Indien, Menschen in Nigeria, die unter Bürgerkrieg, Krankheiten und Armut leiden, genauso wie in Kamerun, benachteiligte Frauen und Kinder in Malaysia, Flüchtlinge im Südsudan und Nigeria, Gesundheitsstationen in Ghana und internationale Arbeitseinsätze für Jugendliche. Zudem ist sie in der Bildungs- und Partnerschaftsarbeit tätig. www.bmdz-online.org.

Die Tsung Tsin Mission (TTM)

Die TTM hieß ursprünglich „Basler Kirche“, weil sie 1847 u.a. von Basler Missionaren gegründet wurde. Sie hat 10.000 Mitglieder in 28 Gemeinden und ist sehr aktiv. Sie betreibt u.a. Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, ein Jugendzentrum, ein Altersheim und Tageszentren für Senioren.

Mehr Infos zu TTM:

<https://web.ttm.org.hk/>